

An die Medienschaffenden

Zürich, 20. Mai 2019

Renteninitiative – Die AHV muss jetzt strukturell saniert werden

Es gilt das gesprochene Wort

In diesem Jahr feiern mehr Menschen ihren 65igsten Geburtstag als ihren 18ten Geburtstag. Diese Momentaufnahme steht stellvertretend für die Entwicklung der Altersstruktur unserer Gesellschaft. Wir alle werden gesünder älter und haben mehr vom wohl verdienten Ruhestand. Dieser positive Trend ist allen bekannt – könnte man meinen. Denn im Gegensatz zur Gesellschaft, die sich laufend weiterentwickelt, hat es die Politik verpasst, unsere Altersvorsorge auf nachhaltige Beine zu stellen.

Die AHV hat im letzten Jahr 2 Milliarden CHF Verlust geschrieben und in der zweiten Säule werden rund 10 Milliarden CHF pro Jahr unerwünscht umverteilt. Für die Jungfreisinnigen Schweiz war von Beginn weg klar, dass ein Ja zur AHV- / Steuervorlage nicht das Ende, sondern erst der Anfang einer echten Reform der Vorsorgewerke ist. Die Sicherung der Renten ist die dringendste Herausforderung unserer Gesellschaft. Wenn jetzt nichts getan wird, können die Renten unserer Elterngeneration nicht mehr finanziert werden. Jede Generation soll die Chance haben, eine nachhaltig finanzierte Rente zu erhalten.

Die Jungfreisinnigen haben zwei Mal massgeblich einen Beitrag dazu geleistet, dass ein Ausbau der Altersvorsorge im Rahmen der AHV+ Initiative und der Altersvorsorge 2020 (AV2020) vom Volk abgelehnt wurde. Als wir nach dem Nein zur AV2020 an den runden Tisch von Bundesrat Alain Berset eingeladen wurden, haben wir schnell gemerkt, dass die Bereitschaft der etablierten Parteien und Verbänden tief ist, unsere Sozialwerke nachhaltig zu sanieren. Auch wenn die Logik für die meisten klar scheint, fehlt der Mut und die Vernunft, das heisse Eisen anzupacken.

Unsere Politik orientiert sich am Gemeinwohl der gesamten Bevölkerung. Wir wissen, dass es in der Politik auch Ausdauer braucht, um langfristig Wirkung zu erzielen. Deshalb haben wir in unseren Kampagnen stets betont, dass wir nicht nur Nein sagen, sondern konstruktiv uns einbringen wollen. Dieses Versprechen lösen wir mit unseren Initiativideen nun ein. Unsere Ideen sind weder utopisch noch von sozialer Kälte geprägt. Es ist uns auch klar, dass etwaige Ausgleichsmassnahmen möglich sind, jedoch sollen diese durch das Parlament und für Härtefälle definiert sein. Dies tun wir im klaren Kontrast zu den Linken, die sich nicht nur einer Lösungsfindung verweigern, sondern erst gar nicht zur Debatte etwas beitragen. Die Linke fordern Denkverbote und zeigen kein Interesse daran, dass unsere AHV langfristig gesichert wird.

Die Arbeitsgruppe Vorsorgepolitik hat in den vergangenen acht Monaten verschiedene Gespräche mit Verbänden, Wissenschaftlern, Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und

Politikern und mit unserer Basis geführt. Die Erwartungshaltung war, dass wir mehrere Optionen zur Diskussion stellen. Patrick Eugster wird Ihnen nachfolgend die Rahmenbedingungen unserer Initiativideen vorstellen, gefolgt von Gian Brun, der auf die einzelnen Vorschläge eingeht. Maja Freiermuth wird auf die Fragen der Geschlechtergerechtigkeit das Organisationskomitee eingehen.

Zuletzt ist es mir ein Anliegen zu betonen, dass es nun endlich mehr Ehrlichkeit und Nüchternheit in der Debatte um die Altersvorsorge braucht. Die Zeiten sind vorbei, als man sagen konnte, alles komme nun gut. Es ist uns ein Anliegen, gemeinsam – also überparteilich und mit allen Generationen – die nötigen Anpassungen an unserem Vorsorgesystem zu erzielen. Wir müssen aufhören, uns in die Tasche zu lögen, das Problem wird mit der Zeit immer schlimmer. Es ist unschweizerisch, Probleme dieser Dimension schönzureden oder zu verdrängen. Der Schweizer handeln bedacht und mit Verantwortung.

Andri Silberschmidt, Präsident Jungfreisinnige Schweiz